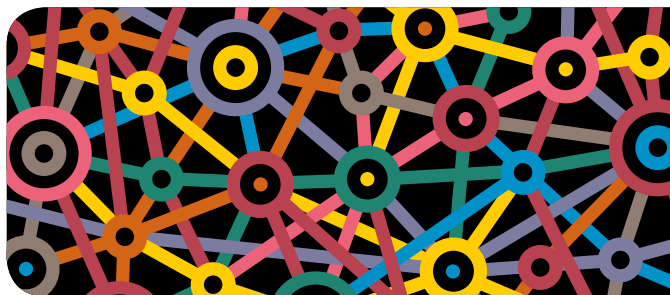


# Beratung entwickelt



Wissenschaftliche  
Jahrestagung  
Jena 2016

**b**ike**ke** **besser**  
**beraten**



# Beratung entwickelt

Wissenschaftliche  
Jahrestagung

Jena

22.– 24. September 2016

## Vorbereitungsgruppe

Hagen Bottek  
Dietmar Brauhardt  
Ronald Fleischer  
Claus Hild  
Ilse-Marie Hinrichs  
Michael Hofmann  
Constanze Susanne Kolinsky  
Antje Odenthal  
Ines Ommer  
Birgit Schwab-Nitsche  
Astrid Wabra  
Gabriele Wegener-Urban  
Kathrin Wenzel

- 4 Schirmherrschaft
- 5 Grußwort
- 6 Das Programm
- 7 Vorwort
- 10 Vorabendprogramm
- 11 Vorträge
- 14 Arbeitsgruppen **D1–20 Donnerstag, 22. 9.**
- 29 Arbeitsgruppen **F1–20 Freitag, 23. 9.**
- 41 Aktuelle Stunde
- 42 Referent/innen
- 47 Anmeldung
- 48 Tagungsort
- 48 Unterkunft
- 48 Anfahrt/Anreise
- 49 Tagungsfest
- 51 Impressum
- 52 Stadtplan

# Schirmherrschaft

## **Heike Werner**

Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie hat die Schirmherrschaft über die Wissenschaftliche Jahrestagung der bke 2016 übernommen.

## **Grußwort**

Unsere Gesellschaft verändert sich in einem rasanten Tempo. Dieser stetige Wandel hat Auswirkungen auf unser Zusammenleben. Die alltäglichen Anforderungen an uns Menschen werden immer komplexer, vor allem die, sich an solche Prozesse anzupassen. Diese Entwicklung macht auch vor unseren Kindern nicht halt.

Es ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, den heranwachsenden Generationen gesunde und förderliche Bedingungen für ihre Entwicklung zu bieten. Politik und Zivilgesellschaft sind dabei gleichermaßen gefragt. Die Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung ist dafür ein wichtiges Forum. Ich habe darum gern die Schirmherrschaft übernommen.

Kinder sollen sich nicht nur zu gesunden, selbstständigen und verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln. Sie sollen auf dem Weg dahin in allen Phasen ihres Lebens unbeschwert aufwachsen können und ihrem Alter entsprechend gut entwickelt sein.

Entwicklung fördern, das heißt oft auch einfach »Raum für Entwicklung lassen«. Denn vieles können Kinder schnell von allein. Bei manchen Dingen brauchen sie Unterstützung. Aber auch Eltern stehen bei der Erziehung ihres Kindes oft vor Herausforderungen, sei es aufgrund ihrer eigenen Situation oder der des Kindes.

Beratungsangebote sind deshalb eine große Hilfe für Kinder, Jugendliche und Eltern. Beratung vermittelt Wissen und Ideen oder Werte wie Freundschaft, Vertrauen, Verständnis. Professionelle Beratung – egal ob online oder in der Beratungsstelle – hilft so Jugendlichen bei Sorgen und Nöten oder gibt Eltern Antworten bei Fragen zur Erziehung.

Eine gute Infrastruktur an Unterstützungsangeboten ist darum wichtig. Doch auch sie muss stetig und bedarfsgerecht angepasst werden. Das ist notwendig, um nicht nur Kinder und ihre Eltern, sondern auch die Fachkräfte in diesem Bereich nachhaltig zu fördern und zu unterstützen.



Die diesjährige Jahrestagung steht unter der treffenden Überschrift »Beratung entwickelt«. Dazu wird ein vielfältiges und umfangreiches Angebot an Fachthemen geboten. Ich wünsche Ihnen einen angeregten Austausch, neue Impulse für Ihre Arbeit und einen spannenden Aufenthalt in der Universitätsstadt Jena.

### Heike Werner

Thüringer Ministerin für Arbeit,  
Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

## Vorwort

Anhaltender und beständiger Wandel in einer vielschichtigen sowie zunehmend komplexeren Umwelt prägt und fordert das Leben maßgeblich heraus. Vielfältige, zum Teil unüberschaubare Möglichkeiten, Facetten und Entscheidungsoptionen bergen Chancen, aber auch Risiken für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie erhöhen den Druck und die Verunsicherung von Eltern, im globalen Wettlauf um optimale Bedingungen und Ressourcen den Anschluss nicht zu verlieren.

Die deutsche Elementarpädagogik hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt und verändert und mit ihr der Blick auf die Kinder. Dies hat Folgen. In allen Bundesländern existieren Bildungspläne, Kindergärten und -tagesstätten sind

Das Programm	Donnerstag, 22. September	Freitag, 23. September	Samstag, 24. September
<b>Vorabendveranstaltung</b> Beachten Sie bitte die Ankündigung der Vorabendveranstaltung am Mittwoch, dem 21. September 2016 auf Seite 10!	9.15 Eröffnung	9.15 Dr. Maja Katharina Schachner <b>Migration und kulturelle Diversität</b>	9.15 Rainer Schwing <b>Liebe, Neugier, Spiel</b> Wie kommt das Neue in die Welt?
	10.30 PD Dr. Karina Weichold <b>Grundlagen gelingender Entwicklung in Kindheit und Jugend</b>	10.45 Prof. Dr. Sandra Fleischer <b>Entwicklungsdimension Medienkompetenz</b>	10.45 Prof. Dr. Frank Dammasch <b>Das modernisierte Kind</b> Sozialpsychologische und psychoanalytische Gedanken
	12.00 Dr. Kathrin Stoltze <b>Belastungen, Erziehung und Konfliktverhalten bei Eltern von Kindern im Vorschulalter</b>	12.00 Mittagspause	12.00 Ende der Tagung
	13.00 Mittagspause	14.00 Arbeitsgruppen bis 17.00	
	15.00 Arbeitsgruppen bis 18.00	19.30 Tagungsfest	
	18.15 Aktuelle Stunde		

zu »Horten der Bildungs- und Chancengleichheit« geworden. Zweisprachige Angebote, Werkstattecken, Kinderlabore, Pflanz- und Hochbeete, Fischteiche und Insektenhotels gehören längst zur Ausstattung der Einrichtungen.

Forciert wird diese Entwicklung durch eine immer schneller voranschreitende Medialisierung und Digitalisierung aller Lebensbereiche. Um im sich globalisierenden Wettbewerb nicht ins Hintertreffen zu gelangen, gilt es, den Anschluss nicht zu verlieren. Im Schatten dieser Entwicklung nehmen wir es in Kauf, dass Kinder immer häufiger behandlungs- und therapiebedürftig werden. Neben der Diskussion um die Behandlung der Aufmerksamkeitsstörung in ihren Ausprägungen werden immer häufiger Kinder im Vorschulbereich im Rahmen von Ergotherapie, Logopädie und speziellen Frühfördermaßnahmen behandelt und therapiert.

Sind unsere Kinder so krank? Was braucht es für eine gesunde Entwicklung? Der 13. Kinder- und Jugendbericht konstatierte eine besorgniserregende Zunahme von behandlungswürdigen sozial-emotionalen Störungen im Alter von acht Jahren. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Schullaufbahnentscheidung resultierte daraus auch eine vermeintliche Weichenstellung für die Zukunft.

Nach der Jahrestagung 2015 mit dem Titel *Zeit Bindung*, bei der die Bedeutung des Bindungsgeschehens in Abhängigkeit von zur Verfügung stehender Zeit beleuchtet wurde, wird mit der Wissenschaftlichen Jahrestagung der bke 2016 unter dem Motto *Beratung entwickelt* der Blick geweitet. Die vielfältigen Bedingungen für eine gelungene Entwicklung von Kindern und Jugendlichen werden ins Zentrum der Betrachtungen gerückt. Dass dabei die Rolle der Erziehungsberatung im Kontext angebotener Hilfen zur Erziehung absehbar zunehmen wird, beweisen nicht zuletzt die Zahlen des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2014.

In den Vorträgen und Arbeitsgruppen wollen wir den Spagat wagen, Bewährtes im neuen Licht zu erhellen und zugleich das Neue integrieren. Dabei werden wir den Herausforderungen der weiteren Digitalisierung und Medialisierung aller Lebensbereiche in ihren Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern nachgehen. Wir werden uns insbesondere mit den Herausforderungen psychisch stark belasteter Flüchtlingsfamilien auseinandersetzen und in der Folge mit Unterstützungsangeboten für die betroffenen Kinder vor einem kulturell völlig anderem Hintergrund.

Als Ort der Tagung in Thüringen schien uns die Stadt Jena am geeignetsten. Hier verbinden sich Altbewährtes und Hochmodernes auf besondere Weise. Jena ist ein Ort innovativen Handelns. Ernst Abbe und Carl Zeiss entwickelten hier die Grundlagen einer modernen opto-elektronischen Industrie. Damit ermöglichten sie überhaupt erst den Blick sowohl auf das scheinbar unendlich Kleine als auch in die unendlichen Weiten des Universums. Wie auch immer man den Blick schweifen lassen möchte, ob durch einen Besuch des Planetariums oder eines der Museen der Stadt, wird fündig werden. Wer es etwas beschaulicher mag, dem seien in den Straßen und Gassen der Altstadt die Kneipen oder eines der vielen Restaurants empfohlen.

Herzlich willkommen in Jena!

### **Christoph Schmidt**

Vorsitzender der Bundeskonferenz  
für Erziehungsberatung e.V.

### **Ronald Fleischer**

Für den Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft  
Erziehungs- und Familienberatung in Thüringen e.V.

# Vorabendprogramm

der Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungs- und Familienberatung in Thüringen e.V.

Mittwoch

21. 9.

19.30 Uhr

## Jena

### Zwischen Historie und Hightech

Lassen Sie sich von der LAG Thüringen, die übrigens vor genau 25 Jahren in Jena gegründet wurde, mit einem Stadtrundgang begrüßen und von zertifizierten Gästeführern lebendig über Jenas einzigartige Geschichte informieren. Begeben Sie sich auf die Spuren all der bedeutenden Persönlichkeiten, die Jena prägten. Liebevoll erhaltene Stadtviertel, Straßenzüge im südländischen Flair, Feinschmeckeradressen und urige Kneipen sowie Kultur in Hülle und Fülle machen den Charme der Saalestadt aus.

An der 1558 gegründeten Universität studierten und lehrten bedeutende Persönlichkeiten. Der Dichter Friedrich Schiller lehrte hier. Der Physiker Ernst Abbe und der Unternehmer Carl Zeiss entwickelten in Jena bahnbrechende Produkte der Optik. Wir zeigen Ihnen das Collegium Jenense, den Gründungsort der Universität, das Johannistor mit Pulverturm, den Markplatz mit dem historischen Rathaus, die Stadtkirche St. Michael und vieles mehr.

Bitte buchen Sie mit der Anmeldung für die Tagung auch die Vorabendveranstaltung!

Treffpunkt: Mittwoch, 21. September, 19.30 Uhr  
Jena Tourist-Information, Markt 16. Der Beitrag in Höhe von 3,- EUR wird vor Beginn des Rundgangs eingesammelt.

# Vorträge

Vortrag 1

Donnerstag, 22. 9.

10.30 Uhr

PD Dr. Karina Weichold

## Grundlagen gelingender Entwicklung in Kindheit und Jugend

Lange Zeit wurde beim Studium menschlicher Entwicklung auf problematische Aspekte der psychosozialen Anpassung fokussiert. Seit ca. einer Dekade wird jedoch stärker die Notwendigkeit betont, ebenso die Entwicklungspfade hin zu positiver Entwicklung und Kompetenz zu erforschen. Befunde zu diesem Thema sind insbesondere für die Praxis relevant, denn sie zeigen Ansatzpunkte auf, wie bei Kindern und Jugendlichen und ihren proximalen Entwicklungskontexten positive Entwicklungspfade gefördert werden können. Der Vortrag bezieht sich auf Modelle, Grundlagen- und Anwendungsforschung zum Thema und schließt mit wichtigen Ableitungen für die Praxis der Beratung.

Vortrag 2

Donnerstag, 22. 9.

12.00 Uhr

Dr. Kathrin Stoltze

## Belastungen, Erziehung und Konfliktverhalten bei Eltern von Kindern im Vorschulalter

Im Rahmen einer Forschungsarbeit wurden Zusammenhänge zwischen dem elterlichen Belastungserleben und dem Erziehungs- und Konfliktverhalten von Eltern mit Kindern im Vorschulalter untersucht. Darüber hinaus stand eine differenzierte Betrachtung geschlechtsspezifischer elterlicher Sichtweisen im Vordergrund. Zudem ist bekannt, dass Eltern von Kindern mit entwicklungspsychopathologischen Beeinträchtigungen durch deren erhöhten Betreuungs- und Förderbedarf größeren Belastungen ausgesetzt sind als Eltern von altersgerecht entwickelten Kindern. Gleichzeitig werden mit einem erhöhten Belastungserleben auch vermehrt Schwierigkeiten in der elterlichen Erziehung von Kindern mit Entwicklungsbeeinträchtigungen berichtet. Somit wurden auch Eltern, deren Kinder entwicklungspsychopathologische Beeinträchtigungen aufweisen und Frühförderung in Anspruch nehmen, in eine vergleichende Analyse einbezogen. Die Ergebnisse stellen eine wesentliche Ergänzung des gegenwärtigen familien-, erziehungs- und entwicklungspsychologischen Erkenntnisstandes dar. Die Schlussfolgerungen knüpfen direkt am Lebens- und



Förderungsalltag der Eltern von Kindern im Vorschulalter an und bieten neue Ansatzpunkte für die Beratung.

**Vortrag 3** Freitag, 23. 9. 9.15 Uhr

Dr. Maja Katharina Schachner

### **Migration und kulturelle Diversität**

Angesichts der aktuellen Migrations- und Flüchtlingssituation in Deutschland sind Fragen des Umgangs mit kultureller Diversität aktuell wie selten zuvor. Dieser Vortrag gibt einen Einblick in wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesen Fragen aus dem Bereich der Entwicklungspsychologie und der kulturvergleichenden Psychologie. Spezifische Herausforderungen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Familien aber auch für die Beratung dieser Familien werden beleuchtet und Wege für einen konstruktiveren Umgang mit kulturellen Unterschieden in Erziehungs- und Bildungsfragen werden aufgezeigt. Für interessierte Teilnehmer/innen gibt es zusätzlich zum Vortrag noch die Möglichkeit, an einem vertiefenden Workshop teilzunehmen.

**Vortrag 4** Freitag, 23. 9. 10.45 Uhr

Prof. Dr. Sandra Fleischer

### **Entwicklungsdimension Medienkompetenz**

In diesem Vortrag steht die Entfaltung von Medienkompetenz von der Phase der basalen Bildung bis hin zur Phase der autonom-expansiven Bildungsphase im Zentrum. Ansprüche von Kindern und Jugendlichen als Akteure ihres Medienbildungsprozesses werden thematisiert ebenso wie die Herausforderungen für Pädagog/innen, die den Prozess mit begleiten. Das Spannungsverhältnis Kinder – Jugendliche – Medien wird aufgezeigt. Zur Vertiefung der Inhalte des Vortrags wird am Nachmittag ein Workshop angeboten (Arbeitsgruppe F6).

**Vortrag 5** Samstag, 24. 9. 9.15 Uhr

Rainer Schwing

### **Liebe, Neugier, Spiel:**

#### **Wie kommt das Neue in die Welt?**

Bedeutung und Gestaltung affektiver Prozesse aus systemischer und neurobiologischer Sicht

Emotionen und Affekte waren lange Zeit ein blinder Fleck in vielen systemischen Ansätzen. Das ändert sich in den

letzten Jahren, unter anderem durch Erkenntnisse aus dem Bereich der Neurobiologie, der Bindungsforschung und der Therapieforschung. So zeigen die Befunde aus den Common-Factors-Forschungen, dass Beziehungsfaktoren und Klientenvariablen wie Motivation, Zuversicht und Hoffnung maßgeblich für therapeutischen Erfolg sind. Wie entsteht Hoffnung im therapeutischen Prozess, welche Emotionen können Veränderung tragen und begünstigen? Hier liefern die neurobiologischen Forschungen von Jaak Panksepp zur »Affective Neuroscience« wertvolle Hinweise. Liebe, Neugier und Spiel beschreibt er als Basisemotionen, die mit besonders intensivem Lernen assoziiert sind. Das sind inzwischen in der neurobiologischen Forschung recht solide erforschte Befunde. Im Vortrag werden diese Ergebnisse verständlich dargestellt. Es wird gezeigt, wie diese Forschungen unsere Veränderungsarbeit in Beratung, Therapie und auch Pädagogik bereichern und es werden Schlussfolgerungen für die praktische Arbeit gezogen.

**Vortrag 6** Samstag, 24. 9. 10.45 Uhr

Prof. Dr. Frank Dammasch

### **Das modernisierte Kind**

Sozialpsychologische  
und psychoanalytische Gedanken

Das Kind und seine Eltern sehen sich in der Moderne sozialpolitischen Beeinflussungsprozessen ausgeliefert, die eingebettet in kapitalistische Verwertungsinteressen ein erhöhtes Maß an Trennungskompetenz, kognitiver Bildungsoptimierung, Technologieaffinität und Flexibilisierung fordern. Die Entwicklung zum Individuum wird trotz propagierter Diversitäten und Multioptionalitäten zunehmenden Normierungen ausgesetzt. Der Vortrag untersucht zunächst die sozialpsychologischen Änderungen, die auf die moderne Familie heute einwirken und zeigt anhand der psychotherapeutischen Erfahrungen mit einem Mädchen auf, wie Veränderungen in der Familienstruktur in spezifischer Weise die Wünsche, Ängste und psychischen Konfliktlinien eines Subjekts verändern können.

# Arbeitsgruppen D1–20

Donnerstag 22. 9. 15.00–18.00 Uhr

- D1 Uli Alberstötter  
**Hochstrittigkeit – ein chronischer Stresszustand**
- 
- D2 Markus Bach  
**Ich sehe was, was du gleich siehst**  
Förderliche Beziehungen bewusst gestalten
- 
- D3 Annette Bach-Schneider  
**Entwicklungs-traumatisierungen bei Pflege- und Adoptivkindern**
- 
- D4 Dr. Katharina Behrend  
**Entwicklung und Unterstützung von Kindern und Eltern bei kindlicher Umgangsverweigerung**
- 
- D5 Felix Braun  
**Beratungsstelle sozialräumlich entwickelt**
- 
- D6 Bärbel Derksen  
**Umgang und Begleitung von Trennungen in den ersten Lebensjahren**
- 
- D7 Luise Fuhrmann  
**Eltern stärken – Haltung entwickeln**
- 
- D8 Claudia Göckeritz  
**Wandlungsprozesse bildnerisch gestalten**
- 
- D9 Dr. Elke Jansen  
**Regenbogenfamilien in der Beratung**  
Die Herausforderungen einer jungen Familienform
- 
- D10 Simone Juppe  
**Freude am Rhythmus**  
Trommelseminar
- 
- D11 Dr. Martin Merbach  
**Vertraut und doch so fremd**  
Interkulturelle Paare in der Paar-, Familien- und Erziehungsberatung
- 
- D12 Stephan Schack  
**Gleichberechtigtes Miteinander in Vielfalt**  
Demokratieförderung in der Familien- und Erziehungsberatung
- 
- D13 Meinrad Schlund  
**Die »insoweit erfahrene Fachkraft« als Angebot der Erziehungsberatungsstelle**
- 

- 
- D14 Andi Schulze  
**Bodypercussion**  
Beats am Körper
- 
- D15 Prof. Dr. Heike Schulze  
**Die Rolle von Beratungsstellen im Kontext familiengerichtlicher Verfahren**
- 
- D16 Sebastian Sonntag  
**»Wir beide sind so verschieden – vor allem du!«**  
Verschiedenheit von Partnern – Konfliktquelle oder Reichtum?
- 
- D17 Michael Stüdemann  
**Arbeit mit essgestörten Klienten in der Erziehungsberatung**
- 
- D18 Sylvia Tismar  
**Gewalt gegen Berater/innen**  
Präventive Maßnahmen und Notfallkonzepte bei drohenden Übergriffen
- 
- D 19 Heike Vester, Helena Hansel  
**Impulse entwickeln**  
Ein Gruppenangebot für sozial unsichere Kinder und ihre Eltern
- 
- DF20 Jürgen Ebner, Dorothe Offner, Christine Hösl  
**Nur wer sich entwickelt, bleibt sich treu**  
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle
-



Uli Alberstötter

## Hochstrittigkeit – ein chronischer Stresszustand

Der Begriff Hochstrittigkeit ist unter den Trennungs- und Scheidungsprofessionen zu einer Chiffre geworden – einerseits für die enorme Destruktivität, mit der Elternkämpfe geführt werden, zum anderen auch für die eigene Ohnmacht und den Stress der »hilflosen Helfer«. Stress macht bekanntermaßen anfällig für vorschnelle Erklärungen und allzu einfache Theorien. Pathologisierende Krankheitsbilder, ideologiegeleitete Etikettierungen, individualisierende Schuldzuweisungen reduzieren die Vielgesichtigkeit des Ausnahmezustands Hochstrittigkeit und tragen damit häufig zur Verschärfung des Konflikts bei. Das folgende Goethe-Zitat erscheint als hilfreiche Mahnung für den vom Hoch-Konflikt gestressten Berater: »Theorien sind gewöhnlich Übereilungen eines ungeduldigen Verstandes, der die Phänomene gerne loswerden möchte.« Die genaue Betrachtung einzelner Phänomene liefert ein vielfältiges Bild und ermöglicht ein tieferes Verständnis der Eskalationsdynamik. Den Konflikt in seinen Phänomenen lesen, bildet den Ausgangspunkt für Überlegungen und Fragen nach angemessenen Haltungen und Handwerkszeugen für die Beratung im Hochkonflikt.

Markus Bach

## Ich sehe was, was du gleich siehst

### Förderliche Beziehungen bewusst gestalten

Emotionale, soziale und Handlungs-Kompetenzen als Basis für eine positive Entwicklung des Kindes entfalten sich nur in der Beziehung mit anderen Menschen. Kinder in ihrer Entwicklung so zu begleiten, dass sie die Grundlagen für ein »gesundes Leben« entwickeln können, ist Aufgabe von Eltern und fachlichen Bezugspersonen. Wie aber unterstützen die Bezugspersonen die Entwicklung positiver Selbstbilder, den Selbstwert, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Hoffnung, Vertrauen, Zuversicht, Konzentrationsfähigkeit, eine kooperative Arbeitshaltung sowie sprachliche und soziale Kompetenz des Kindes? Und wie aktivieren Beraterinnen und Berater eben solche Unterstützungsprozesse bei Eltern und Fachkräften? Mit Videoaufnahmen werden neue und

aufschlussreiche Einsichten in unterstützende Interaktionen ermöglicht. Förderliche »Gegenwartsmomente« (D. Stern) entdecken, Alltagsdialoge neu betrachten, anders verstehen und konkrete und alltagsnahe Handlungsideen entwickeln, auch und insbesondere mit dem Blick auf Kinder, die durch ihre Verhaltensweisen herausfordern – sind das Augenmerk des Workshops.

Annette Bach-Schneider

## Entwicklungsstraumatisierungen bei Pflege- und Adoptivkindern

Pflege- und Adoptivkinder haben durch ihre hoch belastenden Erfahrungen in ihrer Entwicklung, besonders in der Herkunftsfamilie, beispielsweise durch das Erleben von Vernachlässigung, körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt, bzw. als Zeugen von Gewalt nur sehr eingeschränkt Ressourcen aufbauen können, um weitere Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können. Besonders die Gewalt- und Vernachlässigungserfahrungen mit den eigenen Eltern wirken als Bindungstraumatisierung in das gesamte weitere Leben der Kinder, auch nach der Herausnahme aus der Herkunftsfamilie. Der individuelle Umgang mit entwicklungsstraumatisierten Pflege- und Adoptivkindern stellt eine große Herausforderung für Pflege- und Adoptiveltern, aber auch für das gesamte Helfersystem dar. Im Workshop werden nach einem theoretischen Impuls Ideen entwickelt, wie mit den Symptomen der Entwicklungsstraumatisierung umgegangen werden kann und wie der Aufbau von bindungskorrigierenden Erfahrungen mit den Pflege- und Adoptiveltern, sowie durch weitere Bezugspersonen (z.B. Beraterin in der Erziehungsberatungsstelle, Erzieherin, Lehrerin) unterstützt und stabilisiert werden kann. Weiterhin sollte genau überlegt werden, ob und wie ein Umgang des entwicklungs- und bindungstraumatisierten Kindes mit seinen leiblichen Eltern kindeswohldienlich gestaltet werden könnte, oder ob eventuell dieser Kontakt ausgesetzt werden sollte. Dazu kann auch an einem konkreten Fallbeispiel mit Hilfe der Skulptur- oder Aufstellungstechnik gearbeitet werden. Das Vorgehen wird anhand von Video-Demonstrationen praxisnah vermittelt.

#### D4

Dr. Katharina Behrend

### **Entwicklung und Unterstützung von Kindern und Eltern bei kindlicher Umgangsverweigerung**

Trennungskindern kommt häufig eine Scharnierfunktion (einziges Bindeglied) zu zwischen Mutter und Vater, die sich wechselseitig distanzieren oder gar massiv streiten. Sie sollen »Familie« fühlen, wo kein elterliches »Wir« mehr gefühlt und gelebt wird. Im Fall anhaltender Konflikte, starker Einbeziehung in elterliche Sichtweisen oder durch Kränkungen und Verletzungen wird nicht selten die Luft dünn für die Kinder und ihre unbeschwerten Beziehung zu den Elternteilen. Umgangsstörungen, -verweigerung Kontaktabbrüche und letztlich Entfremdung sind die Folge. Die konfliktbedingt diametral entgegenstehenden Wahrnehmungs- und Erklärungsmuster der Eltern sind dabei gleichermaßen Ursache, Begleiterscheinung und Folge dieses Prozesses, der letztlich beide Eltern-Kind-Beziehungen maximal belastet, wenn nicht gar zerstört. In der Arbeitsgruppe werden die psychischen Prozesse auf Kinder- wie Elternseite aufgezeigt und diskutiert, über welche praxisnahen gesprächs- und handlungsbezogenen Interventionen ein Perspektivwechsel der Eltern in Bezug auf das Verhalten ihres Kindes wie auch des anderen Elternteils unterstützt werden kann mit dem Ziel, die destruktive Spirale der Konflikteskalation abzubremsen und möglichst in eine kooperative Elternschaft zu überführen.

#### D5

Felix Braun

### **Beratungsstelle sozialräumlich entwickelt**

Online beratend, medienkompetent, multiethnisch, mehrsprachig, vernetzt... Die Schlagwörter, die eine »moderne« Erziehungsberatungsstelle beschreiben, sind mit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen eng verwoben. Etwas konservativ, fast altbacken, erscheint dagegen die sozialräumliche Arbeitsweise daher zu kommen. In der Verknüpfung alltagsnaher und sozialräumlich orientierter Hilfen mit neuen Wegen medialer Zugänge liegt jedoch eine große Chance. Anhand des Aufbaus der Beratungsstelle Südviertel in Münster wird die Arbeitsweise einer sozialräumlich ausgerichteten Erziehungsberatungsstelle vorgestellt. Dargestellt werden die kurzen und niedrigschwelligen Wege zur Erzie-

hungsberatungsstelle und die hierfür entwickelten Angebote früher Hilfen und Schulsozialarbeit. Die politische Teilnahme im kommunalen Konzert der Hilfen zur Erziehung wird als unverzichtbar zur Einflussnahme und Entwicklung der Beratungsstelle und der kommunalen Infrastruktur dargestellt. Das Potenzial Ihrer Erziehungsberatungsstelle in der Diskussion um die neuen Herausforderungen kann in kleinen Arbeitsgruppen entwickelt werden.

#### D6

Bärbel Derksen

### **Umgang und Begleitung von Trennungen in den ersten Lebensjahren**

Trennungen der Eltern sind Schlüsselsituationen im Leben von Kindern und tragen in den ersten Lebensjahren des Kindes ganz besondere Merkmale. Es hängt viel von den Entwicklungsfähigkeiten und Möglichkeiten des Kleinkindes und von den unterstützenden Hilfen ab, wie es diese neue Situation verarbeitet und bewältigt. Es ist nicht immer einfach, eine gute Lösung zu finden und adäquate Umgangsregelungen zu gestalten. Wie verarbeiten kleine Kinder eine Trennung? Was trägt dazu bei, dass ein Kleinkind diese Situation bewältigen kann? Wie können möglichst kindgerechte Umgangsregelungen/Übergaben gefunden werden? In dieser Arbeitsgruppe werden Reaktionen von kleinen Kindern auf Trennungen vorgestellt und deren Bedeutung für eine zeit- und zielgerichtete Unterstützung erläutert. Unterstützungsmöglichkeiten und Erfahrungen der Teilnehmenden werden zusammengetragen.

#### D7

Luise Fuhrmann

### **Eltern stärken – Haltung entwickeln**

Eltern sind die ersten Begleiter ihrer Kinder, doch manche sind mit dieser Aufgabe überfordert und suchen Beratung und Unterstützung. Das Elternbildungsprogramm *PAT – Mit Eltern Lernen* baut auf der Annahme auf, dass alle Familiensysteme bestimmte Ressourcen haben. Bei diesem stärkenorientierten Ansatz konzentrieren sich die Fachkräfte auf vorhandene Schutzfaktoren bzw. deren Aufbau in den Familien. So verringert sich die Wahrscheinlichkeit für Kindesmisshandlung und Vernachlässigung und eine positive Ent-

wicklung wird gefördert. Im praxisnahen Workshop werden Methoden vorgestellt und erprobt, die eine ressourcenorientierte Haltung in der Arbeit mit belasteten Eltern unterstützen und fördern. Eine entsprechende Technik ist unter anderem das Ressourceninterview, das vorgestellt und von den Teilnehmenden anschließend direkt im Workshop ausprobiert und geübt wird.

D8

Claudia Göckeritz

### **Wandlungsprozesse bildnerisch gestalten**

Wie sich in der Natur die Lebewesen weiter entwickeln, so ist auch das Leben des Menschen ständigen Veränderungen unterworfen. Das Ziel kunsttherapeutischer Arbeit ist es, Möglichkeiten zur Veränderung zu erkennen. Metamorphosen in der Natur unterliegen einheitlichen Gesetzen. Der Mensch jedoch hat die Fähigkeit, seine Entwicklung selbst zu gestalten. Veränderungen erfordern nicht nur Energie, sondern auch Mut. In diesem Workshop wird über die derzeitige persönliche Situation (beruflich und/oder privat) der Teilnehmer/innen reflektiert und diese mit malerischen Elementen umgesetzt. Fähigkeiten und Gefühle werden bewusst gemacht und auf Kraftreserven und Inspirationsquellen werden neue Entwicklungsmöglichkeiten aufgebaut. Spüren Sie Ihrer eigenen Individualität in den Farben nach und finden Sie Szenarien für Ihre berufliche und/oder private Zukunft.

D9

Dr. Elke Jansen

### **Regenbogenfamilien in der Beratung**

Die Herausforderungen einer jungen Familienform

Unsere Welt trägt – wie unsere Familien – viele Gesichter. Eines der jüngeren Gesichter sind Regenbogenfamilien, d. h. Mütter- und Väterfamilien in denen mindestens ein Elternteil gleichgeschlechtlich liebt oder transgeschlechtlich lebt. Wie in allen Familien ist auch das Leben in einer Regenbogenfamilie nicht frei von Herausforderungen, bei deren Bewältigung Familien- und Erziehungsberatungsstellen wichtige Anlaufstellen sind. Herausforderungen, die sie mit anderen Familienformen teilen, die uns wohl vertraut sind, ebenso wie solche, die der etwas anderen Familienstruktur entspringen oder aus der rechtlichen und gesellschaftlichen Ungleich-

behandlung von homo- und heterosexuellen (Eltern-) Paaren erwachsen. Diese regenbogenspezifischen Herausforderungen können von der Rechtfertigung des eigenen Kinderwunsches gegenüber dem sozialen Umfeld und der eigenen Herkunftsfamilie, über die Grauzonen und Hürden bei der Verwirklichung des Kinderwunsches, die Umwege bei der doppelten rechtlichen Absicherung der Kinder durch Stiefkindadoptionen und das Bemühen, die Kinder stark zu machen gegenüber möglichen Diskriminierungen, bis hin zum alltäglichen Coming-out als Regenbogenfamilie reichen und dem allgegenwärtigen Bewährungsdruck, sich als (mindestens) gleichwertige Familienform beweisen zu müssen. Im Workshop können Sie sich mit aktuellen Herausforderungen und Potenzialen von Regenbogenfamilien vertraut machen. Sie werden in Übungen eingeladen, eigenen Unsicherheiten nachzuspüren, und Sie erhalten praxisnahe Anregungen für Ihre Beratungsarbeit.

D10

Simone Juppe

### **Freude am Rhythmus**

Trommelseminar

Die Seminarteilnehmer bekommen Anregungen und Tipps für musikalisch-rhythmische Angebote im Bereich Kinder- und Jugendhilfe. In diesem Kurs werden unterschiedliche Trommeln ausprobiert wie zum Beispiel die afrikanische Djembé, die brasilianische Conga oder die peruanische Trommelkiste Cajon. Es werden die Spieltechniken der einzelnen Trommeln gezeigt und angewendet. Traditionell vielfältige Rhythmen übertragen wir auf die Instrumente. Dabei lernen die Teilnehmer/innen das Zusammenspiel der einzelnen Trommelstimmen. Im Vordergrund liegen hierbei immer die Freude und der Spaß am rhythmischen Musizieren, das Aufeinander hören und das Zutrauen der eigenen musikalisch-rhythmischen Fähigkeit. Die Teilnehmer/innen bekommen Tipps zum Selbstbau von Trommeln und Rhythmusinstrumenten und Anregungen, eigene Rhythmen zu kreieren und umzusetzen.

Dr. Martin Merbach

### **Vertraut und doch so fremd**

Interkulturelle Paare in der Paar-, Familien- und Erziehungsberatung

Den gemeinsamen Alltag zu gestalten, ist für jedes Paar eine große Herausforderung, selbst dann, wenn beide im gleichen kulturellen Umfeld groß geworden sind und eine gemeinsame Kultursprache sprechen. Wie viel herausfordernder ist es aber, diesen Prozess mit einem Menschen zu gestalten, der in einem komplett anderen Umfeld gelebt, der andere Werte und Normen verinnerlicht hat und der von ganz anderen Selbstverständlichkeiten ausgeht als man selbst. Diese Paare bewegen sich im Spannungsfeld von Vertrautheit und Fremdheitserleben und sind dadurch vor Herausforderungen gestellt, die individuell und kreativ gelöst werden müssen und die zur Zerreißprobe oder zum Lernort neuer Chancen werden können. Die Arbeit mit diesen Paaren im interkulturellen Setting gleicht häufig einem Seiltanz. Die Berater/innen können mit Situationen konfrontiert werden, die Fremdheit, Neugier, Angst, Abwehr und/oder Unsicherheit erzeugen. Von Bedeutung im Umgang mit der Fremdheit sind eigene Erfahrungen mit anderen kulturellen Werthaltungen, Normen, Verhaltensweisen und Moralvorstellungen. Die Arbeitsgruppe wird sich auf dem Hintergrund dieser Überlegungen folgenden Schwerpunkten widmen: Befremdendes in der Dynamik bi- und interkultureller Partnerschaften – Partnerwahl, (unterschiedliches) Rollenverständnis und Wertevorstellung der Partner, Aspekte der Beratungsbeziehung und der Einfluss des kulturellen Hintergrunds der Beraterin/des Beraters.

Stephan Schack

### **Gleichberechtigtes Miteinander in Vielfalt**

Demokratieförderung in der Familien- und Erziehungsberatung

Die Familie ist für Kinder in den ersten Lebensjahren der wichtigste Raum für die eigene Sozialisation. Frühkindliche Erfahrungen spielen in der Persönlichkeitsentwicklung eine enorm wichtige Rolle, weil in dieser Lebensphase entschei-

dende neuronale Spuren gelegt werden, die für den gesamten weiteren Lebensverlauf prägend sind. Hinzu kommende Sozialisationsräume wie Kindertagesstätte oder Schule können nur an vorhandenes anknüpfen und weiterentwickeln. Mit zunehmendem Alter von Kindern und Jugendlichen wird es immer schwerer, korrigierend einzugreifen. Hinzu kommt, dass die soziale Entwicklung im Kindes- und Jugendalter hinter der kognitiven zurückfällt und erst am Ende der Pubertät (mit ca. 25 Jahren) ein Gleichgewicht hergestellt ist. Die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche im demokratischen Miteinander in ihren jeweiligen sozialen Nahräumen machen, haben für ihre Entwicklung eine sehr große Bedeutung. Ausgehend von den Bedürfnissen der an Entscheidungen Beteiligten, geht es um das Erlernen einer Anerkennung des gleichen Rechts auf freie Entfaltung aller Menschen. Gerade angesichts jüngster Entwicklungen in der Gesellschaft in Deutschland ist es mehr denn je nötig, ein Erziehungsziel »Miteinander in Vielfalt« in den Blick zu nehmen. Die Arbeitsgruppe wird sich auf dem Hintergrund dieser Überlegungen folgenden Schwerpunkten widmen: Kriterien für demokratisches Miteinander in Familie, Kita und Schule, aktuelle Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften zu Aspekten wie Wahrnehmung und Kommunikation sowie Persönlichkeitsentwicklung, kollegiale Fallberatung hinsichtlich demokratiefördernder Aspekte.

Meinrad Schlund

### **Die »insoweit erfahrene Fachkraft« als Angebot der Erziehungsberatungsstelle**

Inwieweit können die Beratungsstellen durch das Angebot, die »insoweit erfahrene Fachkraft« nach § 8a und § 8b SGB VIII für andere Institutionen zu stellen, einen wertvollen Beitrag zum Kinderschutz in Deutschland und in der jeweiligen Region leisten? Wie kann diese Rolle sinnvoll sowie zielführend und auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen übernommen werden? Dieser Frage wird in einem fachlichen Input und Diskussionen anhand von Fallbeispielen nachgegangen. Die konkrete Ausgestaltung der Rolle der »insoweit erfahrene Fachkraft« nach § 8a und § 8b SGB VIII als hoch qualifizierte Beratungstätigkeit für Professionelle und Ehrenamtliche innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe steht dabei im Mittelpunkt. U.a. werden folgende Themen im

Workshop behandelt: Wie können Kita-Fachkräfte, Lehrer/innen und ggf. auch Ehrenamtliche bei dem Führen von belastenden und konflikthaften Elterngesprächen gut unterstützt werden? Wie kann eine Kooperation mit dem Jugendamt und den Einrichtungen, für die wir zuständig sind, gestaltet werden? Welche Rahmendbedingungen sind notwendig, um die Tätigkeit als »insoweit erfahrene Fachkraft«, die in der Regel eine schnelle Terminierung erfordert, in den Arbeitsalltag zu integrieren? Letztendlich geht es immer um die zentrale Frage, wie Eltern zur Annahme einer ausreichenden Hilfe motiviert werden können, um die Gefährdung des Kindes abzuwenden. In der Arbeitsgruppe werden Lösungsmöglichkeiten gesucht, die die Bedürfnislagen aller Beteiligten in den Blick nehmen.

D14

Andi Schulze

### **Bodypercussion**

Beats am Körper

Zur Klangerzeugung werden Hände, Füße, Finger, Köpfe, quasi der gesamte Körper benutzt. Klangwerkzeuge sind dabei beispielsweise klatschende Hände, schnippende Finger und stampfende Füße oder auch schnalzende Lippen. All diese Möglichkeiten am eigenen Körper bieten nicht nur musikalische Ressourcen, um fette Beats in der Gruppe zu erzeugen bzw. diese gemeinsam zu kombinieren, sie bieten ebenso Anregungen, in der szenischen oder musikalischen Arbeit mal ohne großes Instrumentarium schnell und unkompliziert verrückte Sounds auf die Bühne zu bringen. Im Workshop werden Techniken gezeigt, Beats komponiert und musikalische Arrangements entwickelt sowie Möglichkeiten zur Notierung dargestellt. Der interaktive Workshop verlangt natürlich Power und körperliche Leistung ab und fordert Kreativität und Rhythmusgefühl. Aber er bereitet Spaß und zeigt neue Wege der rhythmischen und körperlichen Arbeit. Bitte Rhythmusideen, bewegliche Kleidung und Motivation mitbringen!

D15

Prof. Dr. Heike Schulze

### **Die Rolle von Beratungsstellen im Kontext familiengerichtlicher Verfahren**

Gemäß § 156 FamFG kann das Familiengericht in geeigneten Fällen Eltern gegenüber eine Beratung zur Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts für die Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung anordnen. Dies stellt für Beratungsstellen aus verschiedenen Gründen eine besondere Herausforderung dar. So kann hier nicht grundsätzlich von einer freiwillig-intrinsischen Motivation aller Beteiligten ausgegangen werden; mitunter ist der Elternkonflikt hoch strittig. Auch gibt es im familiengerichtlichen Verfahren weitere Verfahrensbeteiligte (wie Anwälte, Jugendamtsmitarbeiter/innen, Verfahrensbeistände, ggf. Sachverständige), die mit ihren Aktivitäten Einfluss auf das familiäre Konfliktsystem nehmen. In dieser Arbeitsgruppe wird die Problematik in ihren verschiedenen Facetten diskutiert, u.a.: Wo liegen die Probleme? Wie kann eine Kooperation zwischen Beratungsstelle und Familiengericht gestaltet werden? Wie kann eine Kooperation zwischen Berater/innen und Verfahrensbeiständen aussehen?

D16

Sebastian Sonntag

### **»Wir beide sind so verschieden – vor allem du!«**

Verschiedenheit von Partnern –  
Konfliktquelle oder Reichtum?

Kinder brauchen umso mehr Orientierungshilfe, je vielschichtiger sich ihre Umwelt zeigt. Dass Verschiedenes gleich gültig sein kann, muss in der Familie erfahren werden. In Kindern leben beide Eltern mit all ihren Eigenschaften weiter – auch und gerade mit ihren Verschiedenheiten. Welch eine Kraftquelle, wenn Kinder ohne Ängste und Solidarisierungskonflikte alles achten und annehmen dürfen, was sie von ihren Eltern übernommen haben – auch die Unterschiede und Widersprüchlichkeiten. Grundlage dafür aber ist, wie Kinder erleben können, in welcher Weise Eltern mit ihren Verschiedenheiten umgehen. Mit Achtung und Wertschätzung für das Andere im Partner oder mit Ablehnung und Verurteilung. Im Workshop wird anhand von Fallbeispielen, Aufstellungselementen, Selbstreflexionen zur eigenen Lebensgeschichte,



Arbeit mit inneren Bildern in Einzel- und Gruppenarbeit v.a. mit Schwerpunkt auf der Bedeutung der Herkunftsgeschichten für die Partnerschaft das Thema erarbeitet mit dem Ziel, mehr Verständnis und Milde für sich und für andere zu gewinnen.

D17

Michael Stüdemann

### **Arbeit mit essgestörten Klienten in der Erziehungsberatung**

Essgestörte Klienten: Sind es die zu dicken Kleinen mit ihren besorgten Eltern, sind es die postpubertär zu dünnen, die ihre Familien in die Verzweiflung treiben, oder sind es die zu stillen Esssüchtigen, die allzu lange nicht weiter aufpassen? Dass Anorexie und Bulimie gefährliche Krankheiten sind und Adipositas die Lebenserwartung auch nicht gerade erhöht, hat sich inzwischen weitgehend herumgesprochen. Das Spektrum der Angebote der Erziehungsberatungsstellen reicht dabei von heilkundlicher Tätigkeit über Gruppenangebote und familientherapeutische Beratung bis hin zur nachhaltigen Weiterverweisung. Entsprechend soll im Workshop untersucht werden, was Betroffene und/oder ihre Familien brauchen und was Erziehungs- und Familienberatung dafür bereithalten kann.

D18

Sylvia Tismar

### **Gewalt gegen Berater/innen**

Präventive Maßnahmen und Notfallkonzepte bei drohenden Übergriffen

Mitarbeiter/innen sozialer Einrichtungen sind oftmals in einem Kontext tätig, in dem Gewalt und Bedrohung durch Klient/innen wahrscheinlich und möglich sind (psychisch kranke Menschen, »Milieu«, akute Klienten Krisen, Traumaerfahrungen etc.). Auch in Erziehungsberatungsstellen geraten Berater/innen in kritische oder riskante Situationen. Hohe Kompetenzen in der Gesprächsführung und Strategien der Deeskalation sind im Sinne der Verhaltensprävention unabdingbar. Auch die Träger und Leitungen stehen in der Verantwortung, ihre Mitarbeiter/innen zu unterstützen, falls Gefahrensituationen im Arbeitskontext offenbar werden. Nicht immer herrscht Klarheit darüber, welche Wege nötig und

möglich sind, um Berater/innen im Vorfeld und in der Akutsituation zu schützen. Zudem sind häufig die nötigen Schritte nach Eintritt einer Gefährdungssituation nicht bekannt (wie z.B. Meldung an die Berufsgenossenschaften, gesetzlich polizeiliche Interventionsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote für die betroffenen Mitarbeiter/innen vor Ort). Im Workshop werden Ideen für präventive Sicherungssysteme entwickelt und ein Leitfaden diskutiert für Verfahrensweisen beim Eintritt einer akuten Gefährdungssituation.

D 19

Heike Vester, Helena Hansel

### **Impulse entwickeln**

Ein Gruppenangebot für sozial unsichere Kinder und ihre Eltern

Durch ihre in den meisten Fällen sehr zurückhaltende und in sich gekehrte Art stellt die Arbeit mit sozial unsicheren Kindern für Pädagogen eine Herausforderung dar. Die Kinder fallen meist nicht auf, sie stören nicht. Manche Kinder leiden darunter, dass sie kaum wahrgenommen werden, oft bringen sie ihre Potenziale nicht ein. Im »Club der mutigen Kinder«, einem Gruppenangebot der Familienberatung der Stadt Jena, wird das Selbstbewusstsein der Kinder durch Impulse in der Gruppenarbeit gestärkt. Kinder im Grundschulalter und ihre Eltern erhalten über einen Zeitraum von maximal 12 Wochen Anregungen zu Themen wie Gefühls-wahrnehmung, Ressourcenaktivierung, Selbstwirksamkeit und Selbstwertstärkung. Die Kinder setzen sich spielerisch mit diesen Themen auseinander und sammeln neue Erfahrungen. Das Training unterstützt die Eltern in ihrer Eigenverantwortung und Selbstbestimmung und geht auf individuellen Erziehungsvorstellungen ein. Ergänzt wird das Angebot durch tiergestützte Pädagogik. Der Therapiebegleithund wird gezielt sowohl in Gruppen- als auch Einzelübungen eingesetzt und spiegelt dabei unvoreingenommen die innere Haltung des Kindes. Den Teilnehmer/inn des Workshops wird die konzeptionelle Arbeit mit Eltern und Kindern im Rahmen des Gruppenangebotes vorgestellt. Der Workshop findet auf einem Reiterhof statt, da die Selbsterfahrungsimpulse sowohl mit einem Therapiebegleithund als auch einem Therapiepferd angeboten werden. Hin- und Rückfahrt wird gestellt.

Jürgen Ebner, Dorothe Offner, Christine Hösl

### **Nur wer sich entwickelt, bleibt sich treu**

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle

Die Arbeit von Teamassistentinnen hat sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt: neue Aufgaben, Themen, Techniken, Strukturen und Arbeitsbedingungen. Manche Entwicklungen werden von Ihnen als positiv, manche als nachteilig bewertet. Zunächst wollen wir Ihre individuellen beruflichen Entwicklung bilanzieren und würdigen. Danach werden wir uns der Gegenwart und Zukunft zuwenden: Welche Kompetenzen benötigen Sie, um Ihre Aufgaben gut und zufriedenstellend zu bewältigen? Welche davon haben Sie schon und welche möchten Sie noch entwickeln? Wie können Sie dies erreichen? Diese Fragen möchten wir mit Ihnen im kollegialen Austausch und mit kreativen Methoden klären. Christine Hösl, Fachrichtungsvertreterin für Teamassistentenz im bke-Vorstand, wird Sie über fachpolitische Entwicklungen informieren, Ihre Fragen beantworten sowie Anregungen und Wünsche aufnehmen.

*Diese Arbeitsgruppe wird am Freitag fortgesetzt. Für Teamassistentinnen und -assistenten gilt eine ermäßigte Tagungsgebühr in Höhe von nur EUR 100,-*

## Arbeitsgruppen F1-20

	Freitag	23. 9.	14.00–17.00 Uhr
F1	Uli Alberstötter	<b>Gewalt hat viele Gesichter</b>	Eine Typologie der Gewalt in eskalierten Elternkonflikten
F2	Dr. Katharina Behrend	<b>Lösungsorientierte Trennungs- und Scheidungsberatung</b>	
F3	Monika Bohne	<b>Familie Sonnenschein</b>	Eine Puppentheaterinszenierung als Präventionsprojekt gegen Gewalt in der Familie
F4	Franziska Böhm, Stefan Köditz	<b>Mehrfamilienarbeit</b>	Systemisches Arbeiten mit Kindern und Eltern
F5	Kerstin Eichhorn-Wehnert	<b>Schätze heben</b>	Ressourcenmobilisierende Arbeit mit Familien in Krisen
F6	Prof. Dr. Sandra Fleischer	<b>Entwicklungsdimension Medienkompetenz</b>	
F7	Claudia Göckeritz	<b>Eine Notfallübung in Farben</b>	Für Kinder und Erwachsene in akuten Krisensituationen
F8	Claus Hild	<b>Wer will hier eigentlich was von wem?</b>	Systemisches Arbeiten mit unmotivierten Klienten
F9	Ilse-Marie Hinrichs	<b>Selbstsicherheit kommt von innen – Selbstverteidigung beginnt im Kopf</b>	
F10	Simone Juppe	<b>Klangschalen und Klangreisen</b>	
F11	Katharina Kautzsch	<b>Bindung über den Tod hinaus</b>	
F12	Doris Klinke-Schulze, Alex Hoestermann	<b>Kinder entwickeln Stärke</b>	Gruppenarbeit für Kinder psychisch kranker Verwandter unter Einbeziehung der Eltern

- 
- F13 Ralph Leipold  
**Innovative Lern- und Entwicklungsumgebungen im 21. Jahrhundert**
- 
- F14 Angelika Roschka  
**Kulturelle Prägungen und Denkschubladen**  
Der Blick in die eigene Kultur als Basis vorurteilsbewusster Familien- und Erziehungsberatung
- 
- F15 Dr. Maja Katharina Schachner  
**Familienberatung im Kontext von Migration und kultureller Diversität**
- 
- F16 Anja Schierbaum  
**Genogrammarbeit als biografisch-rekonstruktives Verfahren des Fallverstehens**
- 
- F17 Meinrad Schlund  
**Begleiteter Umgang bei schwierigen Fallkonstellationen**
- 
- F18 Michael Stüdemann  
**Alternative Räume für die Erziehungsberatung**  
Aufsuchende Familientherapie
- 
- F19 Dana Urban  
**»Chaos im Kopf. Ich brauch' mal Hilfe.«**  
Onlineberatung für Jugendliche
- 
- DF20 Jürgen Ebner, Dorothe Offner, Christine Hösl  
**Nur wer sich entwickelt, bleibt sich treu**  
Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle  
Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag
- 

## F1

Uli Alberstötter

### **Gewalt hat viele Gesichter**

Eine Typologie der Gewalt in eskalierten Elternkonflikten

Immer wieder überrascht die starke Wirkung, wenn das mächtige Wort Gewalt als Beschreibungsmerkmal eines hoch strittigen Konflikts in den Ring geworfen wird. Aber auch in fachlichen Diskursen ist Gewalt ein mächtiges Wort mit einer ungeheuren ideologischen Aufladung, die mit einer starken Tendenz zur Spaltung in unterschiedliche Lager einhergeht. Wer als Praktiker mit Gewalt in hoch konflikthafter Elternbeziehungen konfrontiert ist und sich nicht der Deutungshoheit der ideologischen Lager beugt, steht immer wieder vor der Herausforderung, das eigene Gewaltverständnis auf den Prüfstand zu stellen. In der Arbeitsgruppe geht es um eine Betrachtung, die dem schillernden Phänomen Gewalt mit seinen unterschiedlichen Färbungen Rechnung trägt. Es wird eine Typologie vorgestellt, die für die unterschiedlichen Formen von Gewalt zwischen Männern/Vätern und Frauen/Müttern sensibilisiert, die im tradierten und eng gefassten Verständnis von häuslicher Gewalt keine angemessene Berücksichtigung finden. Besonderes Augenmerk gilt einer vernachlässigten Form der Macht- und Gewaltausübung, die von Uli Alberstötter als »Verfügungsgewalt« bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um eine Form der Macht- und Gewaltausübung, bei der der hauptsächlich betreuende Elternteil über das Kind als einem mächtigem Mittel in der feindseligen Auseinandersetzung mit dem getrennt lebenden Ex-Partner und Elternteil verfügt. Während die physische Gewalt sowie die Gewaltandrohung als ihr Vorbote und ständiger Begleiter nicht zuletzt im Zuge des 2002 in Kraft getretenen Gewaltschutzgesetzes eine große Aufmerksamkeit und (oft vorschnelle) Entschiedenheit erfährt, erscheint das Phänomen der Verfügungsgewalt nach wie vor unterbelichtet.

## F2

Dr. Katharina Behrend

### **Lösungsorientierte Trennungs- und Scheidungsberatung**

Trennung und Scheidung konfrontieren Eltern wie Kinder mit Verlustängsten, Schmerz, Trauer und Wut. Viele Eltern



wissen zwar rational, dass sie durch ihr Kind verbunden bleiben, gefühlt ist dieses Band aber eher eine Fesselung an den Ex-Partner, zu dem eigentlich Distanz gesucht wird. Gemeinsam ist den Eltern ihre Liebe zum Kind. Zwischen ihren unterschiedlichen Vorstellungen davon, was zu seinem Besten ist, liegen jedoch häufig Welten. Einzelne Stichworte machen, je nach subjektiver Perspektive, ganze Forderungs-, Bedrohungs- und Konfliktwelten auf (z. B. »Wechselmodell«). Hinzu kommen neben Schmerz, Verletzung und Misstrauen auf der Paarebene auch die auf das Kind bezogenen Verlustängste, eine explosive Mischung – und schnell entweder »heißer Stuhl« für die Beratenden oder zähes Ringen mit Tendenz zur Sisyphusarbeit. Thema der Arbeitsgruppe ist die konzeptionelle Fassung und Gestaltung des Beratungsprozesses hinsichtlich der zeitlichen und personellen Ressourcen, das Verhältnis von Einzel- zu Elterngesprächen, die Einbeziehung des Kindes sowie die Einbindung von Erfahrungs- und Erprobungszeiten.

F3

Monika Bohne

### **Familie Sonnenschein**

Eine Puppentheaterinszenierung als Präventionsprojekt gegen Gewalt in der Familie

Es ist ein ganz gewöhnlicher Sonntag bei Familie Sonnenschein, einer normalen durchschnittlichen Familie mit Vater, Mutter, zwei Kindern und Oma. In punktuellen Szenen wird gezeigt, wie Konfliktsituationen entstehen und wie diese von der Familie gelöst werden. Dagegen sind fünf Szenen gesetzt, in denen alltägliche Situationen eskalieren und in psychische und physische Gewalt gegen Kinder umschlagen: körperliche Gewalt in der Auseinandersetzung der Eltern, bei der sich das Kind schuldig fühlt und auch noch bestraft wird; sexuelle Gewalt durch erzwungene Liebkosungen der Tante; ein ständiger Monolog, der keine Erziehungslösung anbietet; ehrgeiziger Leistungsdruck der Eltern; verbale Gewalt in Trennungssituationen. Die Puppentheaterinszenierung ist Teil eines Präventionsangebotes zum Thema häusliche Gewalt gegen Kinder. Sie soll Lehrern und Erziehern helfen, das Thema kindgerecht aufzugreifen. Die Inszenierung wurde nach intensiver Probenarbeit von mehreren Kinderschutzdiensten übernommen und wird mobil in Einrichtungen der Regionen gespielt.

F4

Franziska Böhm, Stefan Köditz

### **Mehrfamilienarbeit**

Systemisches Arbeiten mit Kindern und Eltern

»Herr Müller, was denken Sie, würde Frau Schmidt dazu sagen?« Mehrfamilienarbeit möchte Familien unterstützen, den Blick auf ihre Probleme und Sorgen zu verändern, Ressourcen zu aktivieren und mit Hilfe der anderen Gruppenteilnehmer/innen Lösungsideen zu entdecken und auszuprobieren. In der Arbeitsgruppe werden Erfahrungen berichtet. Einsatzfelder und Methoden der Mehrfamilienarbeit werden diskutiert.

F5

Kerstin Eichhorn-Wehnert

### **Schätze heben**

Ressourcenmobilisierende Arbeit mit Familien in Krisen

Ressourcenorientierung gehört zum Standard in der Beratungsarbeit, gerät jedoch leider im Arbeitsalltag immer mal wieder aus dem Blick. So passiert es schnell, dass wir unsere Adressat/innen überwiegend durch die Defizit- und nicht mehr durch die Ressourcenbrille betrachten. Dies hilft langfristig weder den Klient/innen, noch fördert es die Motivation und Freude an der Arbeit. Der Blick durch die Ressourcenbrille eröffnet allen Beteiligten neue Blickwinkel. Er hilft, über das Individuum hinaus zu blicken, die Schätze von Adressat/innen zu sehen und kann somit für nachhaltige, alltagstaugliche Lösungen sorgen. In diesem Workshop werden einige ausgewählte ressourcenmobilisierende Vorgehensweisen wie die Arbeit mit der *8-Felder-Karte* oder das *Heimspiel* vorgestellt und am Beispiel einer Familie in einer postpartalen Krise nachvollziehbar gemacht.

F6

Prof. Dr. Sandra Fleischer

### **Entwicklungsdimension Medienkompetenz**

In dieser Arbeitsgruppe, die den Vortrag der Referentin vom Vormittag vertieft, werden Thesen zur mediatisierten Gesellschaft und zur Bedeutung von Medienbildung diskutiert. Zudem ist es möglich, einrichtungs- und zielgruppenspe-

zifisch Erfahrungen mitzuteilen und diskutieren zu lassen. Anregungen für die eigene Arbeit werden gegeben.

F7

Claudia Göckeritz

### **Eine Notfallübung in Farben**

Für Kinder und Erwachsene in akuten Krisensituationen

Die in der Arbeitsgruppe vorgestellte Übung bietet ein körperliches und seelisches Ruherlebnis, basierend auf den Komplementärwirkungen der Farben. Ein rhythmischer Farbauftrag kann u.a. zur Regulierung der Atmung beitragen. Die Übung dient bei erwachsenen Menschen der Schulung der Selbstwahrnehmungsfähigkeit und zwischen Anspannung und Entspannung eigenständig einen Ausgleich herbei zu führen. Das innere Gleichgewicht finden, ist Ziel dieser Übung. Weiterführend kann das Farberlebnis auch dazu dienen, eine Basis zu finden, wieder »festen Boden unter die Füße zu bekommen«. Beruhigend und sensibilisierend, aber auch anregend und festigend werden die Teilnehmer/innen eine Möglichkeit der angemessenen, zeitnahen Hilfe kennenlernen, die mit einfachen Mitteln auszuführen ist und wirksam Hilfe zur Selbsthilfe leistet.

F8

Claus Hild

### **Wer will hier eigentlich was von wem?**

Systemisches Arbeiten mit unmotivierten Klienten

Die Gruppe der unmotivierten Klienten stellt die Beratungsfachkraft vor besondere Herausforderungen. Häufig kommen sie, weil sie geschickt werden. Leicht kann es da geschehen, dass die Fachkraft den Veränderungsdruck spürt, den die Klienten scheinbar mühelos an sich vorbeiziehen lassen. Diese Arbeit erscheint anstrengend und nicht besonders verlockend. Wie können Berater/innen dennoch hilfreich sein? Und wie kann diese Arbeit sogar noch Spaß machen? In der Arbeitsgruppe werden individuelle Wege im Umgang mit der »Unlust« und Strategien erarbeitet, die Fachkräften und Klienten weiterhelfen.

F9

Ilse-Marie Hinrichs

### **Selbstsicherheit kommt von innen – Selbstverteidigung beginnt im Kopf**

In dieser Arbeitsgruppe wird die Gruppenarbeit »Selbstsicherheit kommt von innen« mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren vorgestellt. Selbstbehauptung/Selbstverteidigung ist nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene wichtig und erlernbar. Selbstbehauptung ist die Fähigkeit, sich in grenzüberschreitenden Situationen der eigenen Grenzen bewusst zu sein und diese deutlich machen zu können (Wikipedia). Sich der eigenen Grenzen bewusst zu sein ist der Anfang der Selbstbehauptung. Unsicherheit zeigt sich auch in der Körpersprache und ist eine Einladung, die Grenze zu überschreiten. Dagegen sendet selbstsicheres Auftreten ein ganz anderes Signal aus. Beratungsgespräche oder begleitete Umgänge führen oft zu heiklen Situationen, die mit Konfrontation und Provokation einhergehen. Es stellen sich Fragen wie: Was tue ich, wenn es körperlich eskaliert? Oder: Wie schütze ich mich und andere? In diesem Workshop wird aktiv mit Elementen und Verteidigungstechniken aus dem Karate gearbeitet. Sich selbst einschätzen lernen, die eigenen Stärken und Schwächen erkennen, sowie sein eigenes Distanzfeld erfahren, Angst und Stressbewältigung, Einsatz der Stimme und Selbstvertrauen gewinnen, sind Ziele der Gruppenarbeit. Bequeme Kleidung ist bei diesem Workshop von Vorteil.

F10

Simone Juppe

### **Klangschalen und Klangreisen**

Klangschalen können beruhigend aber auch anregend und vitalisierend wirken. Die Entspannung wirkt sowohl auf der körperlichen als auch auf der geistigen Ebene. In diesem Seminar bekommen die Teilnehmer/innen Anregungen und Tipps zur Anwendung der Klangschalen. Die Referentin bringt zudem andere Klanginstrumente mit. Hierzu gibt sie Informationen zu Klangreisen, welche man bei Kindern und Jugendlichen anwenden kann.

Katharina Kautzsch

## **Bindung über den Tod hinaus**

Der Workshop befasst sich mit dem Gefühl der Trauer, den Anzeichen, dem Verlauf und den Auswirkungen gesunder und problematisch verlaufender Trauerprozesse innerhalb von Familien- und anderen Systemen. Es wird der Fokus darauf gelegt, Trauer in der Beratung zu identifizieren und eine entwicklungs- und wachstumsorientierte Begleitung anzubieten. Trauerprozesse beinhalten die Chance auf wirkliche Veränderung, lassen Kreativität entstehen und Nähe zwischen Menschen wachsen. Sie lassen Anteile integrieren und Aussöhnung erleben. Dabei ist es für Berater/innen sehr bereichernd, innere Bilder im System zu aktivieren und damit eine Brücke zwischen bewusster und unbewusster Integration zu bauen. Im Rahmen der Arbeitsgruppe werden Videoausschnitte aus einer aufsuchenden Beratung mit einer Familie präsentiert und es besteht die Möglichkeit, praktisch zu üben.

Doris Klinke-Schulze, Alex Hoestermann

## **Kinder entwickeln Stärke**

Gruppenarbeit für Kinder psychisch kranker Verwandter unter Einbeziehung der Eltern

Die Beratung psychisch erkrankter Eltern und eine parallele Gruppenarbeit für ihre Kinder können dazu beitragen, die familiäre Situation konstruktiv zu beeinflussen. Das Ziel ist ein gesundes körperliches und seelisches Wohlbefinden der Kinder als Grundlage einer gesunden Entwicklung. Betroffene Kinder können die nötigen Kompetenzen erwerben, sich jenseits der Einschränkungen ihrer Eltern zu entwickeln und doch die Beziehung zu ihnen zu erhalten, wenn sie ausreichend passende Unterstützung erfahren. In dieser Arbeitsgruppe wird die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern oder Geschwister vorgestellt und die präventive Möglichkeit, an einer Gruppenarbeit teilzunehmen. Dieses Gruppenangebot wird seit 14 Jahren durchgeführt und regelmäßig weiterentwickelt. Parallel dazu findet auch Elternarbeit statt. Bausteine der Gruppenarbeit werden vorgestellt, z.B. Erklärungsmuster für die Kinder und Erklärungshilfen für die Eltern, Darstellung typischer Einschränkungen und ihre

Bewältigungsmöglichkeiten, Stärkung von Widerstandskraft gegen die schleichende Ohnmacht einer psychischen Erkrankung wie Schizophrenie, Depression, bipolare Störungen, Sucht oder schwerwiegende Persönlichkeitsstörungen in der Familie.

Ralph Leipold

## **Innovative Lern- und Entwicklungsumgebungen im 21. Jahrhundert**

Zunehmende Diversität, Komplexität und Heterogenität sind die großen Herausforderungen an die Bildungs- und die Beratungssysteme im 21. Jahrhundert. Sie müssen sich in die Lage versetzen, bei Heranwachsenden Kompetenzen zu entwickeln, die für die Bewältigung dieser Herausforderungen benötigt werden. Interaktive Anwendung von Mitteln und Medien, erfolgreiches Interagieren in heterogenen Gruppen, gute tragfähige Beziehungen zu anderen Menschen unterhalten, eigenständiges Handeln, Fähigkeit zur Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen und Bedürfnissen sind Beispiele solcher Schlüsselkompetenzen, die für erfolgreiche Lebenspläne und persönliche Projekte vorauszusetzen sind. Wie gelingt es aber, innovative Lern- und Entwicklungsumgebungen zu schaffen, die es Heranwachsenden ermöglichen, ihre Potenziale zu entfalten und sich zu stabilen Persönlichkeiten zu entwickeln? Welche kulturellen Artefakte innerhalb der Systeme sind hinderlich und wie können sie überwunden werden? Anhand von internationalen Forschungsergebnissen der OECD für die Praxis und eigenen Praxiserfahrungen wird in der Arbeitsgruppe an der Themen- und Fragestellung gearbeitet. Die Systemsicht aus den Perspektiven Schulleitung, Bildungspolitik und Schulaufsicht sowie die Sicht des Supervisors in Beratungsstellen bei Ralph Leipold einerseits wie auch die Perspektiven der Teilnehmer/innen in ihren professionellen Kontexten andererseits werden Eingang in die Arbeit finden. Insbesondere werden die gegenseitigen Erwartungen beider Perspektiven zu beleuchten sein. Vorgesehen sind Phasen der Information, des Austauschs und der Arbeit in einer Systemaufstellung.

F14

Angelika Roschka

### **Kulturelle Prägungen und Denkschubladen**

Der Blick in die eigene Kultur als Basis vorurteilsbewusster Familien- und Erziehungsberatung

Begegnungen mit Menschen, die nach Deutschland migrieren oder fliehen, ereignen sich auch im beruflichen Kontext häufiger. Die Klientel wird heterogener. Interkulturelle Begegnungen können zu Herausforderungen werden. Wie begegne ich diesen Menschen? Welche spezifischen Kompetenzen erfordert es? Die »Reise« des interkulturellen Lernens ist ein lebenslanger Prozess. Dieser kann sich in Gang setzen durch Innenschau, durch den Blick auf die eigene Biografie sowie die eigenen kulturellen Prägungen. Prozesshaft tauchen Erinnerungen und Kopfbilder auf, die unsere kulturelle Brille in die Welt sind, auf unsere Mitmenschen und damit auf unsere Klienten. Da es zu viele und teils widersprüchliche Bilder sind, sortieren, clustern und kategorisieren wir. Es ist der rein menschliche, natürliche Versuch, in einer komplexen Welt zurechtzukommen. Um den Weg zu vorurteilsbewusstem Handeln und kultursensiblen Beratungspraxis zu ebnet, empfiehlt sich das Anschauen und Verstehenlernen der eigenen Denkschubladen sowie die der eigenen Klientel. Vom Erfahrungsstand der Teilnehmer/innen ausgehend werden Austausch und Diskussion über eigene und klientenspezifische Vorurteile angeregt und mögliche erste Handlungsimpulse für die berufliche Praxis entwickelt.

F15

Dr. Maja Katharina Schachner

### **Familienberatung im Kontext von Migration und kultureller Diversität**

Aufbauend auf dem Vortrag *Migration und kulturelle Diversität* werden in dieser Arbeitsgruppe Strategien für einen konstruktiven Umgang mit kultureller Diversität und kulturellen Unterschieden in der Familienberatung vermittelt. Neueste Erkenntnisse der psychologischen Forschung werden auf Fallbeispiele aus dem Beratungsalltag mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund und deren Eltern angewendet. Die Workshopteilnehmer/innen sollten sich hierfür einen eigenen Fall in Erinnerung rufen,

in dem kulturelle Diversität und kulturelle Unterschiede eine Rolle gespielt haben. Die so erarbeiteten Strategien sollen dabei nicht nur auf der Verhaltensebene ansetzen sondern auch auf einer Reflexion der eigenen Haltung zu Themen der kulturellen Diversität beruhen. Auch wenn nicht alle Fälle im Workshop besprochen werden, hilft die Anwendung auf konkrete Fälle, die Themen des Workshops und deren Bedeutung für die eigenen Arbeit greifbarer zu machen.

F16

Anja Schierbaum

### **Genogrammarbeit als biografisch-rekonstruktives Verfahren des Fallverstehens**

Fallverstehen und Fallarbeit charakterisieren die berufliche Praxis professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit und im Sozialwesen. Im Workshop zur Fallarbeit und Fallverstehen in sozialpädagogischen Handlungsfeldern steht die Genogrammarbeit als ein biografisch-rekonstruktives Analyseverfahren zur verstehenden Deutung menschlichen Handelns in seiner Lebenspraxis und strukturell angelegten Problemzusammenhängen im Mittelpunkt. Die Genogrammarbeit als ein methodisch kontrolliertes Vorgehen im Fallverstehen ist eine Möglichkeit für die berufliche Praxis der Fallarbeit, Fälle zu erfassen und herauszustellen, was die fallspezifische Problematik ist, um stellvertretend Lösungsvorschläge zu initiieren. Im Workshop zum Fallverstehen und zur Fallarbeit werden die Teilnehmer/innen in die Genogrammarbeit als Methode des Fallverstehens eingeführt und sie werden die Gelegenheit haben, sich an ausgewählten Praxisbeispielen in der Genogrammarbeit zu üben.

F17

Meinrad Schlund

### **Begleiteter Umgang bei schwierigen Fallkonstellationen**

Der begleitete Umgang (BU) stellt die Fachkräfte der Erziehungsberatung vor vielfache Herausforderungen. Er ist in der Regel mit sehr hohem zeitlichem Aufwand und Belastungen verbunden. Kontrovers diskutiert wird in der Fachöffentlichkeit die Frage, inwieweit und unter welchen Umständen begleiteter Umgang für eine gesunde Entwicklung der Kinder gut ist. Trägt er zur Bewältigung einer

schwierigen Lebensphase bei? Ist es das richtige Mittel? Wie muss er gestaltet werden, damit die Kinder profitieren, bzw. um die Belastungen für die Kinder gering zu halten? Im Workshop geht es zu Beginn auch um diese grundsätzlichen Fragen. Es werden zunächst verschiedene Kriterien für »schwierige« Fallkonstellationen beschrieben: BU nach häuslicher Gewalt, »Rückschläge« während eines BU, eskalierende Auseinandersetzungen der Eltern, »unzuverlässige« Eltern, BU zwischen Kindern, die in Pflegefamilien leben, und den leiblichen Eltern. Im Hauptteil des Workshops wird das konkrete Vorgehen beschrieben und diskutiert: Setting (Kriterien für die Beteiligung mehrerer Fachkräfte), konkretes Vorgehen (Vorbereitung der Kinder, parallele Elterngespräche etc.), Beziehungsgestaltung zu beiden Eltern, Rolle von Regularien, Umgang mit Krisen und »Störungen«, Vorgehen bei Umgangsverweigerung durch die Kinder. Die Darstellung erfolgt anhand konkreter Fallbeispiele. Die Teilnehmer/innen können eigene Erfahrungen gerne einbringen und zur Diskussion stellen.

F18

Michael Stüdemann

### **Alternative Räume für die Erziehungsberatung**

Aufsuchende Familientherapie

Alternative Räume zur Komm-Struktur von Erziehungsberatung haben häufig einen aufsuchenden Charakter mit dem Ziel der niedrigschwelligeren Erreichbarkeit von Familien, die ihrerseits aus unterschiedlichen Gründen den Weg in Beratungseinrichtungen nicht finden. Damit Aufsuchende Familientherapie (AFT) nicht zur *aufdringlichen* Familientherapie wird, bedarf es beim Besuchen der familiären Territorien besonderer therapeutischer Qualitäten und Fachlichkeiten. Vorrangig bewährt haben sich hier in den letzten Jahren systemisch begründete Konzepte, die in diesem Workshop vorgestellt und diskutiert werden. Dabei geht es sowohl um Indikationsstellung und Durchführung der AFT als auch um gültige Standards und Rahmenbedingungen.

F19

Dana Urban

### **»Chaos im Kopf. Ich brauch' mal Hilfe.«**

Onlineberatung für Jugendliche

Smartphone, TV oder Tablet – Jugendliche sind »always on« und nutzen das Internet für alle Lebensbereiche. Das Medium ist auch für Rat und Hilfe wichtig geworden. Onlineberatung erreicht Jugendliche. Der Workshop gibt einen Einblick in die Arbeit der bke-Onlineberatung. Mit einem Überblick über das gesamte Angebot (Forum, Chat, Mail) werden die spezifischen Merkmale der Onlineberatung thematisiert. Welche Wirkung haben Erreichbarkeit rund um die Uhr, anonyme Beratung und eine Kommunikation, die »nur« schriftlich erfolgt? Wie verzahnt sich Onlineberatung mit anderen Hilfen und wo liegen fachliche Grenzen? Mit einer Übung und einigen Fallbeispielen entsteht ein praxisnaher Eindruck dieser Beratungsarbeit. Abschließend wird diskutiert, welche Impulse sich daraus für die Erziehungsberatung vor Ort ergeben.

DF 20

Jürgen Ebner, Dorothe Offner, Christine Hösl

### **Nur wer sich entwickelt, bleibt sich treu**

Arbeitsgruppe für Teamassistentinnen im Sekretariat der Beratungsstelle. Fortsetzung der Arbeitsgruppe vom Donnerstag.

## **Aktuelle Stunde**

Donnerstag, 22. 9.

18.15–19.15 Uhr

Traditionsgemäß findet auch im Rahmen der Wissenschaftlichen Jahrestagung 2016 in Jena wieder eine *Aktuelle Stunde* statt. Zu dieser Gesprächsrunde sind alle Tagungsteilnehmer/innen eingeladen. Sie können sich aus erster Hand über die Aktivitäten der bke informieren. Geschäftsführerin Silke Naudiet, der Vorsitzende Christoph Schmidt sowie weitere Vertreter des bke-Vorstandes stehen Ihnen Rede und Antwort. Nutzen Sie die besondere Gelegenheit, sich über aktuelle Fragestellungen mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet und mit Vertretern des Fachverbandes für Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung auszutauschen!

# Referent/innen

## **Uli Alberstötter**

Diplom-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; Beratung, Begutachtung, Fortbildung, Supervision, Frankfurt am Main.

## **Markus Bach**

Diplom-Pädagoge, Erziehungswissenschaftler, systemischer Berater und Familientherapeut (DGSF), Lehrender für Systemische Therapie und Beratung (DGSF), Lehrender für Marte Meo (lic. Supervisor M. AARTS), Herleshausen.

## **Annette Bach-Schneider,**

Diplom-Psychologin, systemische Therapeutin, Familientherapeutin, Traumatherapeutin, EMDR-Therapeutin, Praxis für Einzel-, Paar- und Familientherapie in Erfurt.

## **Dr. Katharina Behrend**

Diplom-Psychologin, systemisch-lösungsorientierte Sachverständige (FSL). Systemisch-lösungsorientierte familienpsychologische Begutachtung. Fortbildungstätigkeiten.

## **Franziska Böhm**

Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Aufsuchende Familientherapie, Ambulante Hilfen zur

Erziehung, Mehrfamilien-therapie, Weimar.

## **Monika Bohne**

Diplom-Theaterwissenschaftlerin, Entwicklung eines Projektes zum Thema »Häusliche Gewalt« in Zusammenarbeit mit der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.

## **Felix Braun**

Diplom-Pädagoge, Supervisor, Leiter Beratungsstelle Südviertel, Münster.

## **Prof. Dr. Frank Dammasch**

Kinder- und Jugendlichen- Psychoanalytiker, Professor für psychosoziale Störungen von Kindern und Jugendlichen an der Frankfurt University aS.

## **Bärbel Derksen**

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Eltern-Säuglings-Beratung/-Therapie, Frühe Hilfen, Kinderschutz bei Säuglingen und Kleinkindern, Fort- und Weiterbildung, Familienzentrum/Elternberatung an der Fachhochschule Potsdam.

## **Jürgen Johannes Ebner**

Diplom-Psychologe; Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Fort- und Weiterbildung, Supervision,

Coaching; Mitarbeiter einer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle in Mannheim.

## **Kerstin Eichhorn-Wehnert**

Diplom-Sozialpädagogin, Dozentin an der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule Coburg.

## **Prof. Dr. Sandra Fleischer**

Professorin für Kindheitspädagogik und Kinderkultur, Pädagogik der Kindheit, Medienpädagogik, Mediensozialisationsforschung, Universität Erfurt.

## **Luise Fuhrmann**

Kindheitspädagogin (Master Kindheitsforschung), Zertifizierte Elternbegleiterin im BMFSFJ-Programm Elternchance ist Kinderchance, zertifizierte PAT-Elterntrainerin bei PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH.

## **Claudia Göckeritz**

Kunsttherapeutin, sozialtherapeutische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Gera.

## **Helena Hansel**

B.A. Erziehungswissenschaften, u.a. Leitung des Bereichs der tiergestützten Pädagogik im Gruppenangebot »Club der mutigen Kinder« der Familienberatung der Stadt Jena.

## **Claus Hild**

Diplom-Sozialpädagoge, systemischer Therapeut/ Familientherapeut, Supervisor/ Coach, Lehrender für systemische Therapie und Beratung (DGSF), Erziehungs-, Ehe-, Familien und Lebensberatung, Supervision und Coaching, aufsuchende Familientherapie, Lehrtätigkeit.

## **Ilse-Marie Hinrichs**

Diplom-Sozialpädagogin, Familienberaterin, Spieltherapeutin an der Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstelle in Leinefelde-Worbis, Trainerin im Karate-Club Duderstadt e.V.

## **Christine Hösl**

Vertreterin des Fachbereichs Sekretariat im bke-Vorstand; Teamassistentin im Sekretariat der Erziehungsberatungsstelle in Weiden-Neustadt/WN.

## **Alex Hoestermann**

Diplom-Psychologe, systemischer Berater und Therapeut (IST), stationäre Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg mit Kindern, deren Eltern häufig psychische Störungen zeigen, Kinderdorf der Wadzeck-Stiftung in Märkische Heide.

## **Dr. Elke Jansen**

Diplom-Psychologin und Psychologische Psychothe-

rapeutin, u.a. Leiterin des Projekts »Regenbogenfamilien« im Lesben- und Schwulenverband in Deutschland und des Modellprojekts »Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien – Erfordernisse und Potenziale in professioneller Begleitung«.

### **Simone Juppe**

Ergotherapeutin und freiberufliche Perkussionistin, Trommelkurse in Schulklassen, Kindergärten, Behindertenheimen, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, bei Lehrerfortbildungen etc.; Halle (Saale).

### **Katharina Kautzsch**

Diplom-Psychologin, Familientherapeutin, Supervisionen in Palliativstützpunkten für Hauskrankenpflegen und Ärzte, Arbeit im Aufsuchenden Kontext mit Familien, die Kinder verloren haben, Impulse Potsdam.

### **Doris Klinke-Schulze**

Diplom-Psychologin, Gestalt-Paar- und Körpertherapeutin, 14 Jahre Erfahrung in Gruppenarbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern, Jugendhilfe Cottbus gGmbH.

### **Stefan Köditz**

Diplom-Sozialpädagoge, systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapeut (DGSF), Aufsuchende Familienthe-

rapie, Ambulante Hilfen zur Erziehung, Mehrfamilien-therapie, Weimar.

### **Ralph Leipold**

Supervisor DGSV, Leiter des Staatlichen Schulamts Mittelthüringen, Weimar

### **Dr. Dr. Martin Merbach**

Dr. rer. med., Diplom-Psychologe, Psychologischer Berater und Familientherapeut, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung Berlin. Paarberater in freier Praxis, wissenschaftlicher Referent und Psychologischer Berater beim Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. Berlin.

### **Dorothe Offner**

Diplom-Psychologin, Erziehungsberatung, verschiedene Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte zum Thema Stressmanagement, Teamentwicklung, Entwicklungsförderung, Psychologische Beratungsstelle Mannheim.

### **Dr. Maja Katharina Schachner**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Inklusionspädagogik der Universität Potsdam, u.a. Forschung zum Umgang mit kultureller Vielfalt im Bildungskontext

und zu Integrationsprozessen in Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland.

### **Stephan Schack**

Diplom-Sozialpädagoge (FH), freiberuflicher Trainer, Berater und Coach, Qualifizierungen und Zertifikate in Programmen zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung sowie zur Partizipationsförderung, Naumburg (Saale).

### **Meinrad Schlund**

Diplom-Psychologe; Lösungsfokussierte Beratung, Beratung ohne Freiwilligkeit, Vernetzung; Erziehungsberatungsstelle in Lauf.

### **Anja Schierbaum**

M.A. (Dr. des.), wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt »Wissenschaftliche Unterstützung professioneller Handlungsfelder im Umgang mit Kindeswohlgefährdung und beim Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen im Kinderschutz«, Universität Kassel.

### **Prof. Dr. Heike Schulze**

langjährige praktische und wissenschaftliche Erfahrung im Bereich Kindesinteressen und deren Vertretung im familiengerichtlichen Verfahren, Fachhochschule Erfurt.

### **Andi Schulze**

Diplom-Pädagoge, Artist und Trainer, Erfurt.

### **Rainer Schwing**

Diplom-Psychologe, approbierter Psychotherapeut, Lehrender für systemische Beratung, Therapie und Supervision (DGSF), leitet seit 1989 das Weiterbildungsinstitut praxis institut für systemische beratung in Hanau.

### **Sebastian Sonntag**

Diplom-Psychologe, Diplom-Theologe, Psychologischer Psychotherapeut, Seminarhaus am Ahornweg in Amberg.

### **Dr. Kathrin Stoltze**

Diplom-Psychologin, Klinische Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinderschutz im öffentlichen Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst in Magdeburg.

### **Michael Stüdemann**

Diplom-Psychologe, Lehrender für systemische Beratung und Therapie (DGSF), im Curriculum zum systemischen Therapeuten/in, langjährige Erfahrungen mit Einzel-, Familien- und Gruppentherapie mit Personen mit Essstörungen sowohl ambulant als auch im Kon-



text einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

### **Sylvia Tismar**

Diplom-Psychologin, Systemische und Familientherapeutin (DGSF), Praxis für systemische Beratung und Familientherapie, Supervision, Fortbildungen und Trainings, Erfurt.

### **Dana Urban**

Diplom-Sozialpädagogin, Fachkoordinatorin bei der bke-Onlineberatung, Fürth.

### **Heike Vester**

M.A. Erziehungswissenschaften, Gruppenleiterin »Club der mutigen Kinder« der Familienberatung der Stadt Jena.

### **PD Dr. Karina Weichold**

Leitung der Professur für Psychologie und des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie (letzteres in Vertretung); Leiterin der Forschungsgruppe »Theorienbasierte Evaluation von Maßnahmen zur Entwicklungsförderung und Prävention von Problemverhalten«, assoziierte Mitarbeiterin am Center for Applied Developmental Science (CADS) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

## **Anmeldung**

### **Anmeldung**

Bitte melden Sie sich möglichst frühzeitig mit der beigefügten Karte oder über [www.bke.de](http://www.bke.de) an! Geben Sie bitte die Arbeitsgruppen Ihrer Wahl sowie Alternativen dazu unbedingt an! Die Teilnehmerzahlen sind jeweils begrenzt. Die Reservierung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

### **Veranstalter**

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke)  
Herrnstraße 53, 90763 Fürth  
Telefon (09 11) 97 71 40, Telefax (09 11) 74 54 97  
E-Mail [bke@bke.de](mailto:bke@bke.de)  
Internet [www.bke.de](http://www.bke.de)

### **Tagungsbeitrag**

Bei Anmeldung und Überweisung bis zum 30. 6.: EUR 195,-  
Für Mitglieder einer LAG für EB (nur bis 30. 6.): EUR 165,-  
Bei Anmeldung und Überweisung nach dem 30. 6.: EUR 205,-  
Tageskasse: EUR 205,-  
Teamassistentinnen im Sekretariat EUR 100,-  
Studenten- und Erwerbslosenermäßigung auf Anfrage  
Im Tagungsbeitrag enthalten sind die Kosten für Kaffee, Softdrinks und Snack in je einer Pause an den Vormittagen sowie für Kaffee und Kleingebäck während einer Pause in den Arbeitsgruppen.

### **Bezahlung**

Bitte Überweisung an die bke nach Erhalt der Anmeldebestätigung unter Angabe der Anmelde-Nummer.

### **Konten**

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE60 7002 0500 0008 843600  
BIC BFSWDE33MUE  
Sparkasse Fürth  
IBAN DE34 7625 0000 0000 036970  
BIC BYLADEM1SFU

### **Bitte beachten Sie**

Bei Rücktritt bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der Tagung (7. September) werden zwei Drittel der bezahlten Gebühr erstattet. Bei später eingehenden Absagen kann leider keine Rückerstattung mehr erfolgen. Programmänderungen vorbehalten!



## Tagungsort

Universität Jena, Campus am Ernst-Abbe-Platz  
(Eingang schräg gegenüber der Mensa)

Der Campus der Universität liegt im Stadtzentrum von Jena und ist von den Bahnhöfen in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Es stehen auch öffentliche Parkplätze in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Diese sind allerdings kostenpflichtig.

## Unterkunft

Wir empfehlen Ihnen, möglichst frühzeitig Ihre Unterkunft in Jena zu buchen.

Eine Online-Buchungsmöglichkeit der Jena Tourist-Information finden Sie auf der Seite zur Wissenschaftlichen Jahrestagung 2016 unter [www.bke.de](http://www.bke.de).

## Anreise

Umfangreiche Informationen zur Anreise, Lagepläne etc. finden Sie unter:  
<https://www.uni-jena.de/Lageplan-path-18.html>

## Willkommen im Paradies

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungs- und Familienberatung in Thüringen e.V. lädt herzlich ein zum

## Tagungsfest

Freitag 23. September 2016 19.30 Uhr

Das Paradiescafé ist ein wunderbarer Ort für rauschende Sommerfeste, umrahmt von der Saale und paradiesisch im Grünen gelegen. Sie finden das Café am Rand der Innenstadt im Paradies-Park. Es ist sehr gut zu Fuß zu erreichen. In diesem Café und Biergarten finden ganzjährig Veranstaltungen drinnen und draußen statt. Natürlich ist in Thüringen der Rost an und es wird regionale Küche serviert – das Weinangebot aus dem Saale-Unstrut-Anbaugebiet einge-



geschlossen. Auch wer auf Fleisch verzichten möchte, wird gut verköstigt.

Das *Rababakomplott* eröffnet den Abend mit tagungsbezogenem Improvisationstheater. Lassen Sie sich überraschen! Zu späterer Stunde lädt die *Bocka Blues Band* alle Musikbegeisterten ein, in Bewegung zu kommen.

Den Eingang in den Paradiespark finden sie am Paradiesbahnhof, oder Sie nutzen die Tunnelunterführung beim Neutor. Das Paradies-Cafe befindet sich ein Stück weiter im Park, direkt an der Saale. Der Sommernachtsspaziergang dauert von der Innenstadt aus ca. 15 Minuten.

Für 35,00 Euro können Sie mit uns im »Paradies« feiern, wenn Sie die Karte mit der Tagungsanmeldung buchen. Bitte nennen Sie als Verwendungszweck Ihren Namen und das Wort »Tagungsfest«, damit eine Zuordnung möglich ist. Die Karten sind auf 150 Teilnehmer/innen begrenzt und werden nach der Reihenfolge der Anmeldungen und des Zahlungseingangs reserviert. Den Betrag überweisen Sie bitte bis zum 21. September 2016 auf folgendes Konto:

#### **lag efit**

Commerzbank Eisenach

IBAN: DE25 8208 0000 0840 8130 00

BIC: DRESDEFF827

Später Entschlossene zahlen vor Ort 40 Euro.



#### **Impressum**

Herausgeber: Bundeskonferenz  
für Erziehungsberatung e.V.

Herrnstr. 53, 90763 Fürth

Telefon (09 11) 97 71 40

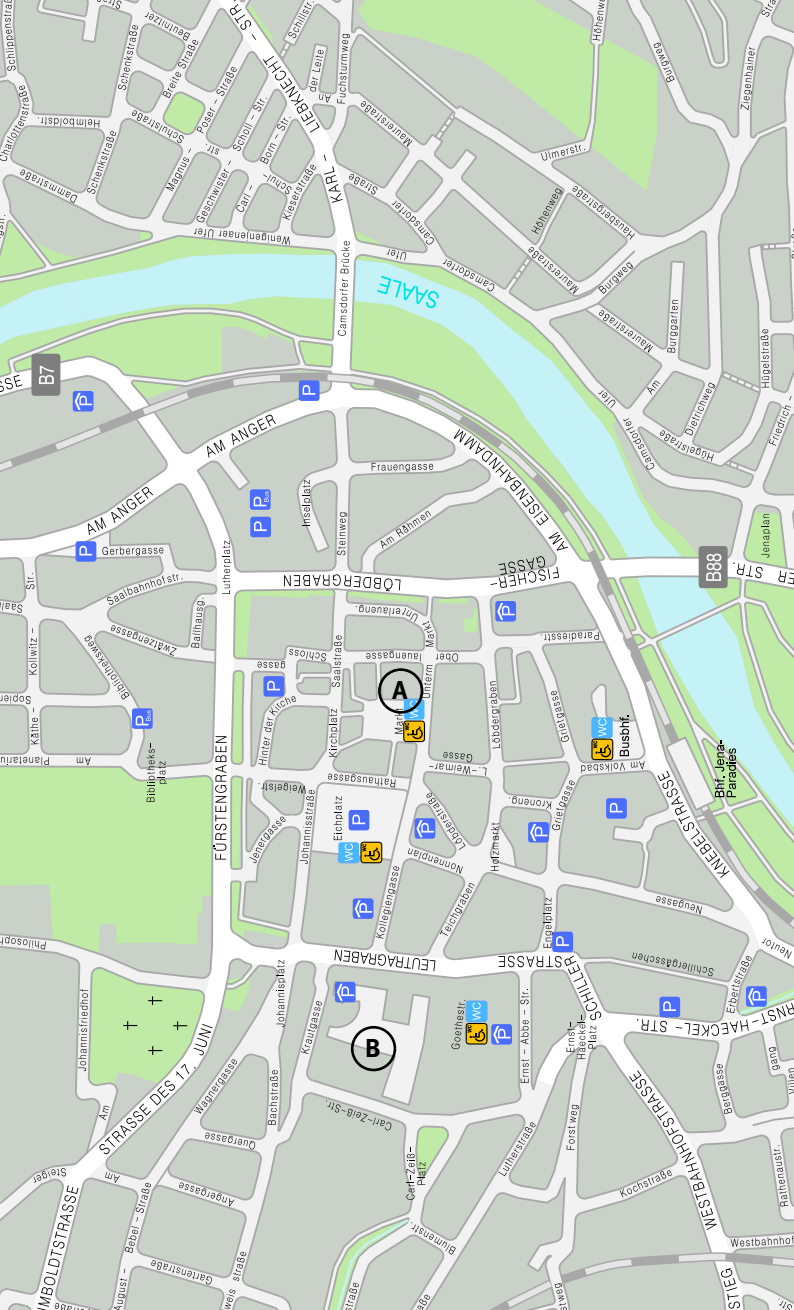
Telefax (09 11) 74 54 97

Internet: [www.bke.de](http://www.bke.de)

Redaktion: Herbert Schilling

Gestaltung: Armin Stingl

Druck: Carl Hessel, Feucht



© Stadt Jena/Stand: April 2015

Das Tagungsbüro finden Sie in der Universität Jena  
Campus am Ernst-Abbe-Platz

(Eingang schräg gegenüber der Mensa)

A = Tourist-Information (Stadtführung am Vorabend)

B = Eingang Universität (Tagungsbüro)